

Jannsen, Nils

**Article**

## Zum Einfluss der Corona Pandemie auf den privaten Verbrauch

IfW-Box, No. 2021.01

**Provided in Cooperation with:**

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

*Suggested Citation:* Jannsen, Nils (2021) : Zum Einfluss der Corona Pandemie auf den privaten Verbrauch, IfW-Box, No. 2021.01, Institut für Weltwirtschaft (IfW), Kiel

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/233628>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Zum Einfluss der Corona Pandemie auf den privaten Verbrauch

Nils Jannsen

Die zweite Corona-Welle und die damit verbundenen Maßnahmen zum Infektionsschutz dämpfen die Konjunktur in Deutschland vor allem über eine Reduktion der privaten Konsumausgaben. Die verfügbaren Frühindikatoren können nur sehr eingeschränkt Auskunft über den voraussichtlichen Verlauf der privaten Konsumausgaben liefern, da der quantitative Zusammenhang nicht immer sehr eng ist und die Konsumaktivität maßgeblich von den Maßnahmen zum Infektionsschutz – insbesondere den zahlreichen Geschäftsschließungen im Einzelhandel, Gastgewerbe und anderen Dienstleistungsbranchen – und somit auch vom weiteren Pandemieverlauf abhängt. Viele der derzeit geltenden Maßnahmen sind bereits im vierten Quartal umgesetzt worden und sind zudem mit den Maßnahmen während der ersten Corona-Welle vergleichbar. Grundsätzlich dürften deshalb die Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr eine nützliche Richtschnur für die aktuelle Entwicklung der privaten Konsumausgaben sein. Vor diesem Hintergrund soll im Folgenden die voraussichtliche Entwicklung der privaten Konsumausgaben im laufenden Jahr abgeleitet werden.

In der ersten Corona-Welle gingen die Ausgaben vor allem für jene Verwendungszwecke der privaten Konsumausgaben zurück, die unmittelbar von Geschäftsschließungen betroffen waren. So lagen die Ausgaben für die Sparten „Bekleidung und Schuhe“ (kurz: Bekleidung), „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (Verkehr) sowie „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (Freizeit) im zweiten Quartal rund 25 Prozent unter ihrem Vorkrisenniveau. Bei den „Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen“ (Gastgewerbe) brachen die Ausgaben sogar um mehr als 50 Prozent ein. Auch im vierten Quartal des Jahres 2020 konzentrierten sich die Rückgänge vor allem auf diese Konsumzwecke. Bei der Sparte „Einrichtungsgegenstände, Geräte für den Haushalt“ (Einrichtungsgegenstände) kam es dagegen trotz der Geschäftsschließungen zu keinen größeren Rückgängen. Es liegt nahe, dass es auch im ersten Quartal vor allem bei diesen Konsumzwecken zu Einbußen kommt; wobei die vorliegenden monatlichen Umsatzzahlen darauf hindeuten, dass es im ersten Quartal auch bei den Einrichtungsgegenständen zu einem Rückschlag gekommen ist.

Das laufende Quartal ist jedoch in größerem Umfang von den Shutdown-Maßnahmen betroffen als die das zweite oder das vierte Quartal im Jahr 2020. So konzentrierten sich die Maßnahmen im zweiten Quartal des Jahres 2020 vor allem auf den April, während sie in der zweiten Welle bereits seit Anfang November bzw. Mitte Dezember (Teile des Einzelhandels) Bestand haben und mit Lockerungen erst im Verlauf des März vorsichtig begonnen wurde. Um diesen unterschiedlichen zeitlichen Mustern Rechnung zu tragen, werden für die besonders betroffenen Sparten aus den auf Quartalsdatenbasis vorliegenden Konsumausgaben zunächst mittels geeigneter erklärender Variablen – insbesondere von monatlich vorliegenden Umsatzzahlen – monatliche Verläufe für das vergangene Jahr konstruiert. Darauf aufbauend wird der monatliche Verlauf in diesen Sparten unter Berücksichtigung der Entwicklung vom vergangenen Frühjahr und vierten Quartal, vorliegender Frühindikatoren sowie der dieser Prognose zugrundeliegenden Annahmen bezüglich des weiteren Pandemieverlaufs fortgeschrieben.

Die Transformation der Quartalsdaten auf Monatsdaten erfolgt mittels der sogenannten Chow-Lin-Interpolation (Chow und Lin 1971), die es erlaubt, monatlich vorliegende erklärende Variablen zu berücksichtigen.<sup>a</sup> Dabei werden je nach Sparte monatliche Umsatzzahlen sowie zum Teil Unternehmensbefragungen herangezogen:

- Bekleidung: Einzelhandelsumsätze mit Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren
- Verkehr: Umsätze mit Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur
- Freizeit: Einzelhandelsumsätze mit Kommunikations- und Informationstechnik; Unternehmenszuversicht in der Reisebranche
- Gastgewerbe: Umsätze im Gastgewerbe
- Einrichtungsgegenstände: Einzelhandelsumsätze mit Möbeln, Einrichtungsgegenständen, Haushaltsgeräten und Baubedarf

Die monatlichen Indikatoren decken die Konsumzwecke zwar nicht immer vollständig ab. So enthält die Sparte Verkehr unter anderem Ausgaben für Verkehrsdienstleistungen und Kraftstoffe. Allerdings weisen diese Indikatoren kontemporär in Regressionen einen recht hohen Erklärungsgehalt für die jeweiligen Konsumzwecke auf, so dass sie grundsätzlich für die Interpolation nützlich sind (Tabelle K1-1).

Tabelle K1-1

## Zusammenhang zwischen Konsumzwecken und monatlichen Indikatoren

	Verwendungszweck der privaten Konsumausgaben				
	Bekleidung	Verkehr	Freizeit	Gastgewerbe	Einrichtung
Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren	0.58 (0.02)				
Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur		0.68 (0.03)			
Kommunikations- und Informationstechnik			0.56 (0.11)		
Unternehmenszuversicht Reisebranche			0.06 (0.02)		
Gastgewerbe				0.92 (0.01)	
Möbel, Einrichtungsgegenstände, Haushaltsgeräte und Baubedarf					0.53 (0.09)
Schätzzeitraum	1994-2020	1994-2020	2005-2020	1994-2020	1994-2020
adjustiertes R <sup>2</sup>	0,86	0,83	0,42	0,99	0,45

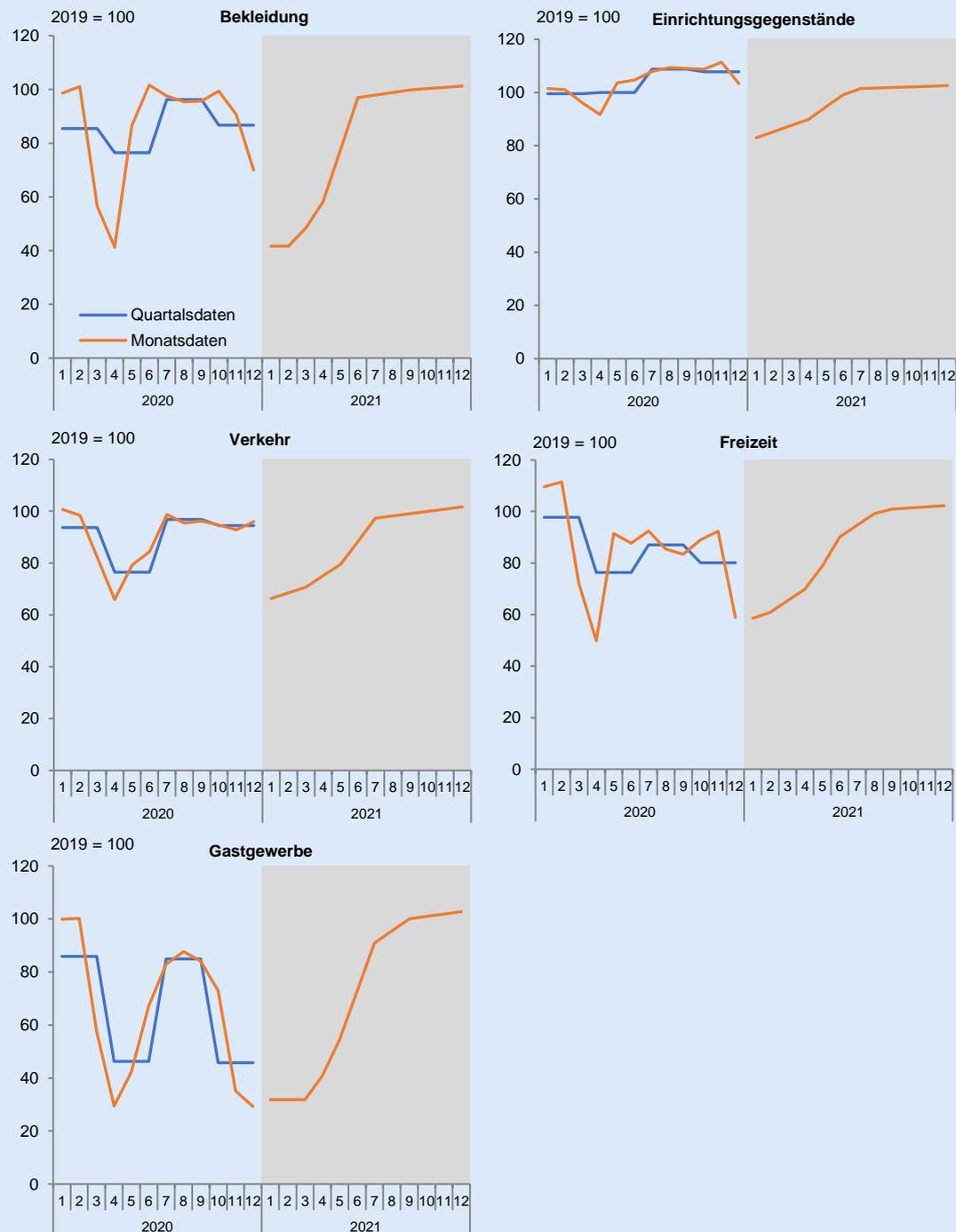
Heteroskedastie-robuste Standardfehler in Klammern. Die Ergebnisse von Regressionen der Zuwachsrate gegenüber dem Vorquartal des jeweiligen Verwendungszwecks auf die kontemporäre Zuwachsrate der jeweiligen Umsätze bzw. des Niveaus der Unternehmenszuversicht. Die Regressionen enthalten zudem jeweils eine Konstante. Alle Parameter sind auf dem 1-Prozent-Niveau signifikant von Null verschieden.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IfW Kiel.

Ausweislich der aus der Transformation resultierenden monatlichen Verläufe haben die Konsumausgaben im vergangenen Jahr in allen Sparten ihren Tiefpunkt im April erreicht, nachdem sie bereits im März deutlich zurückgegangen waren. Demzufolge lagen die Ausgaben für das Gastgewerbe im April um 70 Prozent unter ihrem Vorkrisenniveau, für Bekleidung sowie Freizeit um etwa 50 Prozent, für Verkehr um 35 Prozent sowie für Einrichtungsgegenstände um 10 Prozent (Abbildung K1-1). Über alle Konsumzwecke hinweg erholten sich die Ausgaben in den Folgemonaten wieder deutlich und näherten sich ihrem Vorkrisenniveau rasch wieder an oder überschritten es sogar. Lediglich die Ausgaben für Freizeit und Gastgewerbe verharrten auch im vergangenen Sommer noch deutlich unter den vor der Pandemie verzeichneten Niveaus.

Im Januar und Februar des laufenden Jahres dürften die Konsumausgaben in den meisten Sparten in etwa wieder auf ihren Tiefpunkt vom vergangenen April zurückgefallen sein. Dafür sprechen auch die für den Januar vorliegenden monatlichen Umsatzzahlen. Für noch geringere Niveaus als im April 2020 spricht, dass einige der Shutdown-Maßnahmen im Zuge der ersten Welle bereits gegen Ende April gelockert worden waren, während sie im Januar und Februar durchgehend galten. Für etwas höhere Ausgabenniveaus spricht dagegen, dass der Internet- und Versandhandel bei vielen Unternehmen und Kunden nun bereits umfassender etabliert ist als noch vor Beginn der Pandemie. Zudem dürften sich mit der klaren Perspektive auf ein nachhaltiges Zurückdrängen der Pandemie nun weniger Haushalte mit größeren Anschaffungen zurückhalten als noch im Frühjahr des vergangenen Jahres als die Unsicherheit über den weiteren Pandemieverlauf größer war. Einfluss auf die kurzfristige Entwicklung zum Jahreswechsel dürfte zudem die temporäre Mehrwertsteuersenkung, die zum Jahresausklang auslief, gehabt haben. Erfahrungsgemäß wirken sich Mehrwertsteueränderungen vor allem bei größeren Anschaffungen wie Einrichtungsgegenständen oder Pkws aus. Angesichts der bis zum Januar vorliegenden monatlichen Umsatzzahlen gehen wir davon aus, dass es bei diesen Konsumzwecken zu Vorzieheffekten gekommen ist und die Ausgaben insbesondere im Januar zusätzlich gedämpft wurden.<sup>b</sup>

**Abbildung K1-1:**  
**Monatliche Entwicklung der Konsumausgaben**



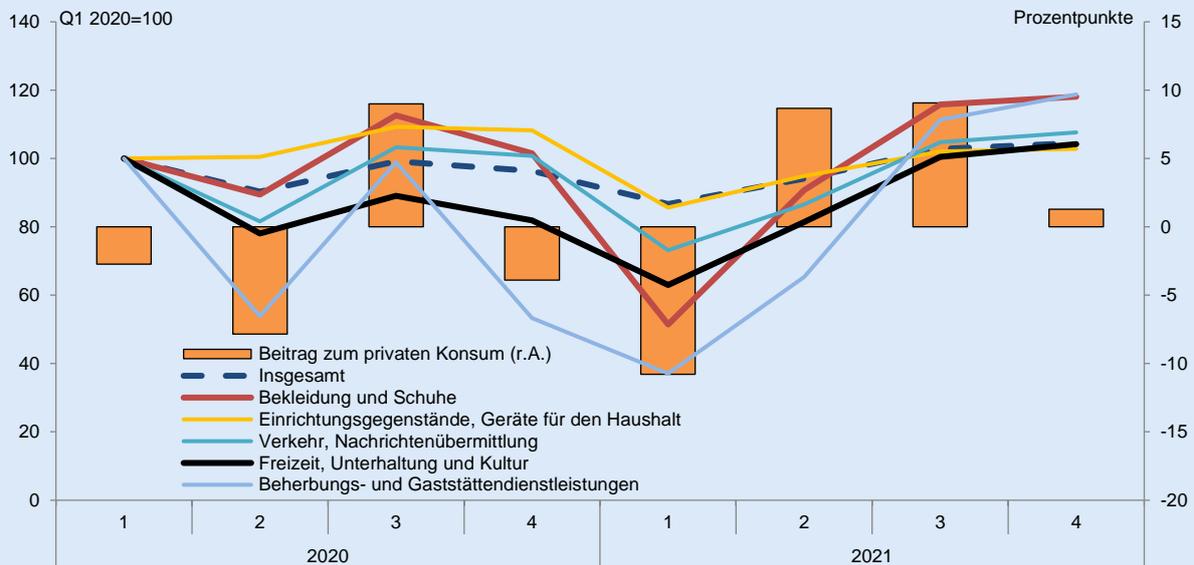
Monatsdaten.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.3*; Berechnungen des IfW Kiel; grau hinterlegt: Prognose des IfW Kiel.

Für die Prognose unterstellen wir, dass die Shutdown-Maßnahmen ausgehend vom März weiter sukzessive gelockert werden und zur Jahresmitte in etwa wieder denen entsprechen, die vor der zweiten Welle galten. Demzufolge würden die Ausgaben für die besonders betroffenen Konsumzwecke dann in etwa zum Niveau vom Oktober des vergangenen Jahres aufschließen. Die bisher vorgenommenen Lockerungen lassen darauf schließen, dass die Erholung in den eng mit dem Einzelhandel verwobenen Konsumzwecken etwas früher einsetzt als bei Reiseaktivitäten oder dem Gastgewerbe. Mit der fortschreitenden Impfkampagne dürfte sich die Erholung fortsetzen und die Konsumausgaben in der zweiten Jahreshälfte wieder ihr Vorkrisenniveau erreichen (Abbildung K1-2). Unter Berücksichtigung der jeweiligen Anteile dieser

Konsumzwecke an den Konsumausgaben der privaten Haushalte insgesamt - im vierten Quartal 2020 machten sie rund 40 Prozent an den gesamten Konsumausgaben aus - dürften sie zusammengenommen im ersten Quartal einen negativen Beitrag zur Zuwachsrate der privaten Konsumausgaben von knapp 11 Prozentpunkten liefern.<sup>c</sup> In der ab dem zweiten Quartal einsetzenden Erholung werden die Beiträge voraussichtlich bei rund 9 Prozentpunkten (zweites und drittes Quartal) sowie etwas mehr als 1 Prozentpunkt (viertes Quartal) liegen.

**Abbildung K1-2**  
**Monatliche Entwicklung der durch die zweite Welle besonders betroffenen Konsumzwecke**



Quartalsdaten. Beitrag der hier aufgeführten Konsumzwecke zum Zuwachs der privaten Konsumausgaben.  
 Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.3; Berechnungen und Prognosen des IfW Kiel.

<sup>a</sup> Die Methode von Chow und Lin (1971) ist insbesondere geeignet, wenn die zu interpolierende Variable und die erklärenden Variablen kointegriert sind. Andere Methoden, die für stationäre Variablen geeignet sind, führen jedoch zu ähnlichen Ergebnissen.

<sup>b</sup> Die Einzelhandelsumsätze für Einrichtungsgegenstände sind bereits im Dezember merklich zurückgegangen, lagen aber zwischen Juli und November deutlich über ihrem Vorkrisenniveau. Im Januar sind die Umsätze nochmals spürbar gesunken und lagen deutlich unter dem Niveau vom April 2020. Im Kfz-Handel sind die Umsätze trotz der Geschäftsschließungen im Dezember deutlich gestiegen. Die Kfz-Neuzulassungen deuten auf einen spürbaren Rückgang im Januar und Februar hin.

<sup>c</sup> Die Beiträge zur Zuwachsrate der gesamten privaten Konsumausgaben werden mittels der jeweiligen Anteile an den gesamten privaten Konsumausgaben im Vorquartal approximiert unter der Annahme, dass es zu keinen Relativpreisänderungen kommt. Für die Auswirkungen auf die privaten Konsumausgaben ist zu berücksichtigen, dass die Konsumausgaben nach Verwendungszwecken gemäß dem Inlandskonzept erhoben werden, während den gesamten privaten Konsumausgaben das Inländerkonzept zugrunde liegt. Die Zuwachsraten der Konsumausgaben nach dem Inlandskonzept wiesen im Verlauf der Corona-Pandemie wohl auch aufgrund der zeitweise verhängten Reisebeschränkungen eine etwas größere Schwankungsbreite auf als die nach dem Inländerkonzept. Dies spricht dafür, dass die hier abgeleiteten Beiträge zu den gesamten privaten Konsumausgaben absolut gesehen jeweils etwas größer ausfallen werden.